

# Essenzen aus dem Magazin

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **95 (2015)**

Heft 1024

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Essenzen

aus dem Magazin

Überaus  
überraschend  
dürfen  
Zürcher über  
Über jubeln.

(S. 8)

Parteien, die sich zu  
Briefkastenfirmen entwickeln,  
sind dicke Post fürs  
Milizsystem.

(S. 39)

Die Schweiz hat keine Boden-  
schätze? Von wegen!  
Die SNB bunkert das reinste  
Rohölfeld.

(S. 36 f.)

Die Welt ist kein Wunsch-  
konzert, wird mit Gelächter  
aber ein wenig stimmiger.

(S. 11)

20 Jahre Einsamkeit –  
80 weitere dürfen sich  
die bürgerlichen Parteien  
keinesfalls mehr leisten.

(S. 54 f.)

**Es ist immer das  
Fällige, was uns auf-,  
ein- oder zufällt.**

(S. 41 f.)

Die griechische  
Tragikomödie  
bietet alles,  
was die klassische  
Dramentheorie  
empfiehlt –  
zu horrend  
modernen  
Eintrittspreisen.

(S. 8)